

Gurrilitz

668. Tagebuch

A) RÜCKBLICK AUF ADOLF HITLERS ENTARTUNG; IHM
MISSLIEBIGE KUNST ALS ENTARTET ZU VERTEUFELN:

B) VERSCHIEDENES (S.10)

C): DER LIMBURGER BISCHOF IM DIENSTE DER ÖKUMENE
(S21))

A

Erneut erreichen uns bemerkenswerte,entsprechend zur Ausdeutung werte Handy-Schreiben:, die sich, vordergründig, zunächst einmal beziehen auf einen Cornelius Gurrilitz, auf den Nachkommen einer Dynastie von Kunsthändlern - der einen, unlängst entdeckten, Bilderschatz gehortet hatte, einen Schatz von Kunstwerken,, die im Hitlerstaat als 'entartete Kunst' galten:

1. Handy-Schreiben: Der Tanz ums goldne Kalb, glaub mir, mein Frd, für mich ists nichts als Laster, doch für meinen kühnen Weltenplan wär Gurrilitz Schatz willkommener Zaster." 491605877172

2. Schreiben:Drum prüf auch du, mein bester Freund, ob nicht in dein geheimst Verließen sich findet so mancher Schatz, damit die neuen Zeiten grüßen. N.N." " 491605877172

Fangen wir am Anfang gleich mit dem Ende heutigen Treffens an!: Nachdem ich meine Umhang-Tasche packte, die Schlösser hatte einrasten lassen, lugt kurz danach aus der soeben zugeschlossenen Seite ein Blatt hervor, das ich beim Verschluss unmöglich hätte übersehen können, das auf mysteriöse Weise dahinein gesteckt wurde: Es zeigt ein steineres Kunstwerk, versehen mit der Inschrift: ENTARTETE KUNST, im Kleindruck: "Ausstellungsführer". Auf Dauer wird unsereins ein wenig zum Detektiven geschult, so jetzt, als ich unterhalb im Kleindruck lese: "Preis 50 PFG). Das dürfte Rückschlüsse erlauben auf die Entstehungszeit, die nämlich der Nazizeit, die sich solche 'Ausstellungen' erlaubten..

Damit sind wir gleich beim Hauptthema; denn das erste der heutigen Handy-Schreiben liess uns aufstutzen, als wir : zu lesen bekamen: "Für meinen kühnen Weltenplan wär Gurrilitz Schatz willkommener Zaster."

Wir beide, selbst der gemeinhin besonders gut unterrichtete Dialogpartner, wissen nichts anzufangen mit dem Namen 'Gurrilitz'. Doch heutzutage können wir uns sagen: nicht verzagen, Internet fragen! Und da können wir tatsächlich sofort fündig werden. Bei einem Herrn Gurrilitz wurden jetzt erst, aber immerhin heute doch, Meisterwerke der Kunst entdeckt, die in der Hitlerzeit als 'entartete Kunst' verfemt und gnadenlos aus dem Verkehr gezogen wurden, verbunden, versteht sich, mit Ächtung der Künstler, was verweist auf den Abstand zwischen Kultur- und Politikwelt, der nicht selten abgrundtief sich aufzutun pflegt. Verweist das erste Schreiben zudem auf "Tanz ums goldne Kalb" ist zu erfahren, dieser Fund hätte einen beachtlichen Geldwert., hat insofern doch auch mit Politik zu tun, solcher, die sogar Wirtschaftspolitik.

Versuchen wir uns gleich in einer Analyse des Begriffs: 'Entartete Kunst'! Entartung kann es nur geben, weil es artige Art gibt - aber was ist sie, die wirklich artige Art? Die als Unart vorgestellte kann anderen Bewertern als der Inbegriff des Artigen gelten., Die alten Römer wussten es bereits: de gustibus non est disputandum: über Geschmacksrichtungen lässt sich nicht streiten - was nicht zuletzt bedeutet: auch in der Welt der Kunst muss es möglichst demokratisch zugehen, darf nicht, wie von Hitler und Konsorten geschehen, die eine Ausrichtung die andere unterjochen, darf sich in solcher Hinsicht keine Kunstrictung als allein seligmachende anpreisen.

Halten wir gleich fest: jedes Zeitalter hat seinen eigenen Kunstgeschmack, wobei - der jeweiligen Zeit- und Kulturströmung entsprechend - jede Zeit in ihrer unverwechselbaren Originalität von anderer Art, um aber allorts und allezeit bedroht zu sein von seinem Unartigen - analog dazu, wie unser menschlicher und auch tierischer Ursprung gleich im Ursprung von Zeugung und Geburt in Lebens- und Todestrieb gemischt ist. So hat auch der Kosmos der Werte seine Hälfung in Ideal und Idol usw., was heutzutage sich besonders auffällig im Bereich des Religiösen zeigt. So artig Religiosität an und auch für sich, es ist doch höchst unartig, wenn diese sich plötzlich auch zeigt als Mord und Totschlag, als tödlicher Terrorismus usw. - Zeitströmungen entziehen sich zunächst unserem Belieben. Sie zeigen, wie auch Weltseele und Weltgeist analog unseren Naturgesetzen im materiellen Bereich, ihre die Verläufe regelnden Gesetzmäßigkeiten haben, nach denen sich die jeweiligen Zeitgenossen ausrichten, weil sie sich natürlicherweise dazu hingezogen fühlen.. Welteele und Weltgeist sind nicht absolut, nicht göttlich, vielmehr gottgeschaffen, um analog zu sein göttlicher Vorsehung. Auch und gerade da gilt die Wechselwirkung des miteinander Analogien. So können sich in der Welt- und deren Kulturgeschichte als Weiterführung auch des Engelkampfes engelhaft und teuflische Einflüsse auswirken, jeweils fussend auf ihrer

naturgegebenen Basis, der so auch von lebendig und tödlich, von artig und unartig. Auch die Dämonen wirken ein auf unsere Kulturströmungen, bewirken Entartetes. Selbstredend sind ebenfalls mitbeteiligt die artigen Engelmächte, so wie eben Natur und Übernatur untrennbar miteinander verbunden sind.

Schafft sich nun jede Zeitströmung ihren besonderen, jeweils 'modernen' Ausdruck, sehen wir uns verwiesen auf den unlösbaren Zusammenhang des Generellen mit dem Konkreten, was verbunden ist mit jeweiligen Variationen einundderselben Menschheitssinfonie. Die Kulturkreise können sich untereinander schätzen, auch wenn sie anderer zeit- und raumgemässer Art sind. Worauf das hinausläuft? Zuguterletzt auf das Endziel erstrebenswerter Katholizität, auf notwendige Zusammenschau, auf deren Einklang, als Vollendung der Sphärenharmonie, die in einer paradiesischen Welt sich dem Zustand der Katholizität, der Zusammenschau aller astronomisch vielfältigen Weltallkulturen annähern kann, was ein Prozess, der analog zur Relativunendlichkeit unseres Weltalls mit all seinen Weltsystemen und deren Wohnplaneten., was ein Prozess, der zubesterletzt hinstrebt von blosser Relativunendlichkeit hin zur vollendenden Aufnahme in Gottes überweltlicher Absolutunendlichkeit, ein Prozess, der also der Ewigkeit bedarf.. Die Zeitströmungen brauchen sich nicht gegenseitig auszuschliessen, im Gegenteil - wobei aber jede Zeit sichinachtnehmen muss vor immerzu mitvorhandenen Entartungserscheinungen, die nicht selten aus der Rückschau neuen Zeitalters besser ausgemacht werden können als zur betreffenden Zeit selbst. Aus der Distanz ist grössere Objektivität möglich - daher wir bemüht sein können, den Kulturbegriff der Nazis kritischer als zur >Nazizeit selbst unter die Lupe zu nehmen.

Um es vorwegzunehmen: unartig, also entartet ist z.B. jeder Hyperkonservatismus, der sich gegen naturgesetzlich spruchreifgewordene Neuerungen geradezu prinzipiell absetzt, dabei in seiner Unart leicht so fanatisch wird, wie's bei den Hitleristen der Fall gewesen. Hitler selber ist eine typische Erscheinung des Hyperkonservatismus, was ihn z.B. als Defensivstrategie scheitern liess, als Regierungschef, der zeitgemäss gewordenem Fortschrittlichen als Oberfehlshaber so ablehnend gegenüberstand wie modern gewordenen Kulturströmungen, daher z.B. einen Meisterstrateen wie v. Manstein in die Wüste abgehen liess.. Solchen Typen begegnen wir auf allen Lebensgebieten, nicht zuletzt, wie bereits erwähnt, auf religiösem Bereich, da dieser seinem Wesen nach verbunden sein muss mit unverzichtbaren Grundsätzen. Dabei wird übersehen, wie derjenige bzw. diejenige nur das unverzichtbar Konservative mit seinen Wahrheitswerten in Gegenwart und Zukunft hinüberretten kann, der gleichzeitig seiner Zeit einer der fortschrittlichsten Avantgardisten sein kann, wie es bei dem

neuen Papst Franziskus der Fall sein könnte. Die Gefahr des stur-starren Festhaltens am Überlebten ist eine Hauptgefahr der katholischen Kirche, deren abgesprungener Jünger Adolf Hitler einer war, auch in seinem Pseudokatholizismus. Brutale Unterrückung des zeit- und raumgemäss gewordenen Fortschritts ist zuschlechtert vom Unwesen teuflisch entarteter Grossinquisition, die ihre schaurige Krönung fand in Hitlers Volksgerichtshof.

Kunst- und aufkommende Denkrichtungen als entartet zu verteufeln und gewaltsam zu unterdrücken ist höchst undemokratisch, daher z.B. die katholische Kirche stärker als bislang der Demokratisierung bedarf, was nicht zuletzt unentbehrlich, wollen wir auf kreative Zusammenarbeit mit den evangelischen Protestanten rechnen.- Der Tyrann als Inbegriff des Undemokratischen ist ein Herrenmensch, wie ihn Friedrich Nietzsche glorifizierte, wie sich Hitler nicht ohne jede Berechtigung im Gespräch mit Goebbels als Anhänger dieses Philosophen vorstellte. Der Diktator setzt sich selbstherrlich oder auch als Tyrannin selbstfräulich absolut, um damit wie Luzifer Göttlichkeit und deren Unfehlbarkeit zu beanspruchen, so als z.B. in der Nazizeit erlaubt wurde, der 'Führer' habe erlaubt krankes Leben, vornab das von Kindern, zu töten - mit welchem Griff an die Wurzel spätere Mordpolitik abgrundgelegt wurde, da solchen Anfängen nicht gewehrt wurde, wovon der Kardinal Graf Galen eine rühmliche Ausnahme bildete. Typisch war es, wenn Hitler dieser Selbstherrlichkeit entsprechend es mit dem Gegenextrem hielt, 'Abtreibung' germanischen Geblütes mit Todesstrafe belegt wissen wollte. So wurde auch die eigene Kunstausrichtung in ihrer Einseitigkeit abssolut gesetzt, durchgesetzt mit allen Mitteln der Gewalt. Das lag auf der Linie der Analyse des Philosophen Hobbes, demzufolge sich Menschen untereinander verhalten können wie Wölfe, um damit selbstredend zu verstossen gegen das christliche Zentralgebot der Nächsten- und sogar der Feindesliebe - wobei sich freilich im Laufe der Geschichte mehr als einmal erwies, wie die Kirche selbst unchristlich sich versündigen kann gegen ihr eigenes Zentralgebot, wie überhaupt hierarchische Ordnung teuflisch missbraucht werden kann, krass entgegengesetzt der Weisung Christi: der ist der Grösste unter euch, der der Diener aller ist. Diktatur und Christlichkeit schliessen sich aus, was nicht ausschliesst, auf unantastbare Glaubensgrundsätze beharren zu können, auch zu müssen, aber auf gewaltsame Mittel zu deren Durchsetzung zu verzichten, worüber dann auch Gott sei Dank demokratische Ordnung wacht. Verwiesen wir auf das christliche Zentralgebot der Nächsten- und ggf. auch der Feindesliebe, haben wir gleich ein gutes, schliesslich sogar das beste Beispiel fürs Gemeinte parat; denn diese Hauptgebot hat unantastbarer Grundatz zu sein, um mit allen erlaubten Mitteln in der Welt der Kultur wie der der Poliik verteidigt zu werden.

Andersdenkende Bürger und anders dichtende und bildende und filosofierende Raumenossinnen und Zeitgenossen sind zu respektieren. Diktatur ist in jeder Hinsicht schwere Sünde - ebenso wie ins Liberalistische ausschweifende Liberalität. Da braucht der Hinweis auf gerade hochmodern geworden Bezug nicht zu fehlen: Diktatur bedient sich tausend und einer Facette. Aktuell geworden und in aller Munde ist die Gefahr des Überwachungsstaates, in dem nur allzuleicht Hitlerismus und Stalinismus frisch-fröhlich Urstände feiern. Der demokratisch initiierte Aufstand dagegen zeigt die Berechtigung von Zurückweisung des nun wirklich Entarteten.

Und immer wieder, heute einmal mehr, erfolgt der Hinweis auf des Absenders 'Weltenplan', der sogar im ersten Schreiben als "kühn" vorgestellt wird. . Handelt es sich um den Ausdruck eines bemitleidenswerten, des heilenden Seelenarztes bedürftigen Grössenwahns - oder steckt Gewichigeres in der Existentialität des unbekanntem Absenders, der sich übrigens im Zweiten der heutigen Handy-Schreiben vorstellt als "N.N.", als Nascensius Nazarenus, als wäre auch er eine Inkarnation übernatürlicher Macht. Auf jeden Fall liegt Überbewertung vor, werde ich titulierte als Freund - sogar, wie's im zweiten Schreiben Steigerung erfährt - als ""bester Freund". Wärs im Interesse der Realisierung des Idols Nietzsches vom Übermenschen, als dessen Freund, sogar den besten, bestellt zu sein? Das erinnert mich einmal mehr an ein Shakespeare-Schreiben, das mir über dem Drucker zukam, das eröffnet mit: "Be careful, my<friend", womit ja ebenfalls jemand sich als 'Freund' vorstellt, aber zur Vorsicht mahnend, wohl nicht zuletzt vor falschen Freunden oder auch Freundinnen. .Freunde kooperieren, sind aus gemeinsamem Anliegen heraus freundschaftlich verbunden. Sage mir, wer deine Freundin, wer dein Freund, ich sage dir, wer du bist. In letzter Instanz kann die Wahl des Freunde oder einer wohlmeinenden Freundin symbolisch sein für Wahl zwischen Schutzengel oder Schutzteufel, zwischen Himmel und Hölle. Sollen wir eingehen auf Feundschaftsangebot zum Teufelsbund? Shakespeares Brief bezieht sich gutheissend auf unser damaliges Vorhaben zur Pilgerfahrt nach Bayerns Marienwallfahrtsort Altöttingen, lädt damit indirekt ein zur Teilhabe am Neuen Bund im Zeichen des Neuen Testaments. Das vollzieht sich im Rahmen der Fortsetzung des für unsere Weltgeschichte typischen Engelkampfes, der beendet wird, wenn Christus "in der Hoheit des Vaters, inmitten seiner heiligen Engel" wiederkommt zum Weltgericht.

Das erste Schreiben zufolge wäre "Gurrilitz Schatz" zur Realisierung des erwähnten "kühnen Weltenplans" ein "willkommener Zaster" Der Volksmund sagt: Ohne Geld ist's schlecht bestellt in der Welt. Das

beweist sich z.B. im politischen Kampf und dessen weltenplanenden Zielsetzungen - auch Visionen genannt - die erfolgreich nur sein können, verfügen sie u.a. über die stärkeren Mittel, dh. nicht zuletzt über die stärkere finanzielle Ausstattung, die z.B. in den USA besonders den stark rechts ausgerichteten Republikanern zugutekommen.. Geistseelisch inspiriertes und auch geistlich-religiöses Anliegen will sich verleiblichen, um dazu der Leibeskräfte, der Materie des Geldes zu bedürfen. Wäre der Schreibende z.B. mittellos, wäre er ausserstande, sich eines Computers und der Mittel des Internets zu bedienen, worüber ja auch Gegner sich bestens unterrichtet zeigen, indem sie dem Feind den Geldhahn abzdrehen bemüht sind. Karl Marx zufolge sind Ideale nur verzuckender Überbau materieller Interessen. Aber diese marxistische Philosophie ist umstülperbar: Geist und Seele sind sehr wohl in der Lage, sich zur Realisierung ihres jeweiligen Hauptanliegens sich des ökonomischen Unterbaues zu bedienen. Es ist halt die Frage, was jeweils dominiert. Ich verweise z.B. auf meine Hitler-Dramen, denen zufolge Hitler auf pragmatische ausgerichtete Politik diente als Mittel zum Zweck seines pseudoreligiösen Hauptanliegens, so gesehen Hitler ein 'entarteter' Platoniker war

Nascensius Nazarenus verweist also auf den unentbehrlichen "willkommenen Zaster", wie das zweite Schreiben dieses Anliegen vertiefend aufgreift: "Darum prüfe auch du, mein bester Freund, ob nicht in dein geheimst Verliehen sich findet so mancher Schatz, damit die neuen Zeiten grüssen." - Ein geheimer Schatz, mit dem sich Geld machen liesse? Mir wurde schon früh gesagt, ich sei unfähig, mit meinem Werk mich zu verkaufen, um entsprechend hilflos daneben zu sitzen. . Und nun betont das zweite Schreiben: es bedürfe des Materiellen und Leiblichen um des eigentlich Wesentlichen und entsprechend Zukunftsträchtigen zum Durchbruch verhelfen zu können, Hilfe zur Realisierung eines New Ags, einen Weltenplanes - zweifellos gemeint im Sinne des Absenders, der heute einmal mehr Gelegenheit nahm, auf eben diesen seinen 'Weltenplan' aufmerksamzumachen, damit, versteht sich, auf dessen Antichristlichkeit, auf eine, die sich längst schon als Gegenkirche in der Kirche selbst festgenistet hat, was redlich besorgten . Christenmenschen besonders starken Anlass gibt, sich der gottmenschlichen Verheissung Jesu Christi zu erinnern, die Felsenkirche sei in ihrem gottmenschlichen Grund und Boden unüberwindbar, wobei die verbleibende 'Kleine Herde' als 'Restschar' hinlänglich bezeugt, wie wenig solche Verteidigung aus Menschenkraft allein gelingen kann.

Kann sich die Gegenkirche in der Christenkirche selbst breitmachen, hat diese genügend Täuschungsmanöver zur Hand., um das Christentum mit seinen eigenen Waffen, diesmal in der Abart der christlich klingenden

Frasendrescherei, zu bekämpfen Nascensius Nazarenus verweist auf seinen 'Weltenplan' als auf ein "nobel" Ding. Das erinnert an des grossen Russen Solowjews Roman vom Antichristen, der es versteht, selbst Gutwillige über seine finsternen Hinterabgründe zu blenden - was heutzutage Bestätigung fand durch eine Marienbotschaft wie die von Marienfried, die schon 1949 warnte, eine Zeit würde heraufziehen, in der selbst die Besten auf das Teufels Täuschekunst hereinfielen. Wir wiederholen, worauf uns übrigens Josef Pieper aufmerksam machte: In Antichrist steckt Christ. Das heisst, der Antichrist ermangelt keineswegs Züge christlicher Güte. Nach aussen hin gibts auffallende Übereinstimmung, was ja für Vertreter säkularisierten Christentums immer schon typisch war. Freilich, unweigerlich kommt es im entscheidendsten Augenblick im Zentralsten, im Glauben an die Menschwerdung Gottes in Jesus Christus oder im Unglauben daran, kommt es im allerzentralsten Punkt zur Gretchenfrage, zur Scheidung der Geister und deren Seelen - in welchem Zusammenhang darauf verwiesen sei, wie uns der Völkerapostel bereits aufmerksam machte auf die Gabe der Untercheidung der Geister als einer der wesentlichen Gnadengaben des Heiligen Geistes.

Im zweiten Schreiben erfolgt Aufforderung, nachzuprüfen: "ob nicht in dein geheimst Verliehen sich findet so mancher Schatz, damit die neuen Zeiten grüßen", die des N.N. als Unterschreiber dieser geheimnisvoll klingenden Botschaft. Das erste Schreiben, so sahen wir, verweist auf "Gurrilitz Schatz als willkommener Zaster, verweist damit aufs Finanzielle im Dienste des Pragmatischen und Utilitaristischen - das Zweite dagegen verweist uns auf ideelle und vor allem ideale Reichtümer. Bemerkenswert die Aussage im ersten Schreiben: "Der Tanz ums goldne Kalb, glaub mir, mein Frd, für mich ist nichts als Laster", doch, so ist zu folgern, als Mittel zum eigentlichen, zum religiösen Zweck unentbehrlich. Der Tanz ums goldene Kalb erscheint dem Idealisten als zweitrangig, doch unerlässlich fürs Erstklassige. Ja, dem Leiblich-Sinnlichen Vorzug einzuräumen, erscheint dem idealistischen Absender als direkt 'lasterhaft', als entsprechend abscheulich. Erneut bietet sich an der bereits erwähnte Zusammenhang mit Hitler, dem politischer Pragmatismus als Verleiblichung seiner pseudoeligiösen Idole, die ihm als Neues Evangelium vor Augen standen, durchaus messianischen Schwungs, der sich als pseudomessianisch erwies im Sinne des Christuswortes: "Am ihren Früchten werdet ihr sie erkennen." Antichristliche Gegenkirche steht im Dienste des gefallenen Engels, der sich lt. Paulus als jener Engel vorzustellen beliebt, der er als eigens so genannter Luzifer, als Lichtträger erster Klasse, einmal war und nunmehr auf seine Unart weiterhin als Höllenfürst und 'Gott und König dieser

Welt' zu bleiben trachtet. Die Religiosität ist die wurzeltiefste Anlage des Menschen, was St. Augustinus in die klassischen Worte kleidete: "unruhig ist unser Herz, bis es ruht in Gott", eben religiös bewegt, wie unsere Menschenseele ist. Diese religiöse 'Wurzel' versteht es, sich mannigfaches 'Wachstum' zu verschaffen. Wenn sie dabei aber ihrer Entartungsgefahr erliegt, zeitigt und räumlicht sie Blumen des Bösen. Nocheinmal: der als lasterhaft vorgestellte "Zaster", die Finanzen, vollends der Weltfinanzen der eigens so genannten Weltwirtschaft, erscheinen als unentbehrlich zur Realisierung eines N.N. "Weltenplans", der vor allem ausgerichtet ist aufs Pseudoidealistische, aufs entsprechend Pseudoreligiöse. Der Teufel ist ein tieffrommes Wesen, das in seinem Unwesen zeigt, wie auch unser Edelstes, unsere angeborene Religiosität, entarten kann. z.B. zum terroristischem Fanatismus. Wir sahen in voraufgegangenen Tagebuchreflexionen: zu allem ist die Bosheit und damit der Böse fähig, selbst zu einer ihm an sich widrigen guten Tat, so auch selbst zu Geschenken, die er als "Zaster" verachtet, nur widerwillig spendet, immerhin auswirft wie die Lockspeise an der Fischangel, wie der Teufel als Gegenkirchler das Zerrbild liefert zu Petrus als "Menschenfischer." In gewisser Hinsicht ist der das menschlich Leibhaftige hochmütig verachtende Teufel ein Manichäer., was eine Erklärung dafür ist, warum Engel zu Teufel wurden, weil sie nämlich die Demut der Menschwerdung Gottes nicht gutheissen wollten. Meisterstrategie ist der gefallene Engel des Lichtes, Luzifer, gemeinsam mit den von Christus so genannten "Kindern dieser Welt" als abgefallene "Kinder des Lichtes" die bei Bewährung ihrer Freiheit himmlisch lichtvoll hätten bleiben können. So gesehen ist Teufelspakt möglich - den der Beelzebub selbst Jesus als dem Menschensohn anbot, bezeichnenderweise mit Hinweis auf die Reichtümer der Welt, also auf "Zaster". Hätte Jesus versagt, hätte er nachträglich die ganze Last des Abscheus des gefallenen Engels zu verspüren bekommen, wäre er als der Gelackmeierte noch obendrauf der teuflisch Verspottete geworden. Dafür den Schaden hätte eine Erbsündenwelt erfahren, weil damit keine Menschheitserlösung möglich gewesen wäre,.

Womit wir aufs Hauptthema zurückbiegen können: Bei der Kontroverse, was echte Kunst und was unechter, entarteter Kunst ist, geht es zutiefst um einen solchen Ideen- und Idealkampf, der analog ist dem Kampf zwischen den gutgebliebenen und nach der Prüfung vollendet gutgewordenen und dem abgefallenen, entartet gewordenen Engel, Ein solcher Geisterkampf hinter den Gründen und Abgründen unseres - mit Heidegger zu schreiben - "in der Welt Seins" findet, wie früher schon dargetan, Analogie auch durch den sog. Cyberkrieg. Allemal ist dabei bemerkenswert, wie Analoges wechselwirkt, so wie Gottebenbildliches

im Menschen mit dem Engel, Gottzerbildliches mit dem Teufel. Besagte Wechselwirkung ist umso stärker, je ausgeprägter diese Analogien sich ausbildeten, sich sozusagen 'in Bild gesetzt haben', daher wir sprechen von engelgleichen Denkern wie Thomas von Aquin wie auch von teuflisch inspirierten, wobei übrigens besonders zu verweisen auf unsere Klassiker, die Philosophen des eigens so genannten Deutschen Idealismus, deren Pantheismus luziferisch war - damit einem teuflischen Politiker wie Hitler mit seiner popularisierenden Blut- und Boden Idolatrie entscheidend mitvorbereiteten. Die denkerischen Leistungen der Idealisten sind neidlos anzuerkennen. Prof. Heimsoeth verweist auf sie als von einer spekulativen Kraft, die beispiellos sei, um in einem zu beklagen, in der Nachfolgezeit sei diese erlahmt wie selten zuvor. Heutige Denker beklagen indirekt ihre Geistesarmut, die aus religiöser Seelenarmut erfließt, beklagen sie geistes-, d.h. intellektstolz als gelungene Überwindung des Idealismus, dh. machen aus der Not eine Tugend, vergleichbar dem Fuchs, der die Trauben verächtlich macht, die ihm zu hoch hängen. Dabei ist - wir zeigten es andernorts - z.B. Heideggers Philosophie bei aller zur Schau getragenen Abweisung idealistischen Spekulierens im Prinzip aus demselben Holz geschnitten, hochgradig spekulativ, wie sie ist - während ein Karl Jasper dem pragmatischem Denken nähersteht.

Was noch dazu angetan sein könnte, stutzig zu machen, ist die etwas reichlich mysteriöse Andeutung, ich solle prüfen, ob "nicht in dein geheimst Verließen sich findet so mancher Schatz" --- etwa zu dem, das sich für teuflische Verdrehungskunst eignen könnte, Harmloses in meinem Leben aufzugreifen, zu verdrehen und zu missbrauchen zu teuflischer Verleumdung - auf die sich, so die weitere Folgerung,, der Teufel verlegte, falls ich mich nicht mit ihm zu so etwas wie einen Teufelspakt einliesse. Solche Gefahr wäre inkaufzunehmen, vorausgesetzt, sie besteht. Aber wie solche Möglichkeiten bestehen, erfahren wir aus Marienfried Botschaft, in der die Seherin vorbereitet wurde auf: Eine Zeit würde kommen, in der sie Verleumdungen sich ausgesetzt sähe, um dabei ganz allein zu stehen, was verbunden war mit dem Anheimgeben: "Aber Du sollst alles auf das Vertrauen setzen.". Diese längst verstorbene Frau, Bärbel Ruess, wurde tatsächlich verleumdet, nachdem sie zuvor von einer Teufelsbande gewaltsam entführt wurde, sich peinlichen Torturen unterworfen sah, die Drohung ihrer Vergiftung erfolgte. Genauere Einzelheiten vergass ich, in Erinnerung blieb: Sie sah, wie eine vergiftete Hostie dem Hund zum Frass vorgeworfen wurde, woraufhin sie sofort dazu überging, diese Hostie aufzuheben und zum Entsetzen ihrer Entführer selber zu schlucken. Sie hielt es so wie die Frühchristen, die lieber starben als dem Götzenbild

zu opfern. Die Seherin verschluckte also unter Lebensgefahr die konsekrierte Hosie, um sie vor Schändung zu retten. Das völlig Unerwartete trat ein: es erfüllte sich das Herrenwort: Gibt man euch, den Aposteln, vergiftete Speis und Trank, wird es euch nicht schaden. So ergriffen die Frevler die Flucht, als sie besagte Seherin nicht vergiften konnten, sie also selber davor bewahrt blieben, Mörder zu werden, die später hätten überführt werden können, mit all den für sie nachteiligen Folgen.

-

B)

Der Dialogpartner, der auch Mystikkollege, will mich einmal mehr gesehen haben, und zwar da, wo ich mich nicht aufgehalten hatte, diesmal in Bad Godesberg, und zwar vor dem Hause, in dem der emeritierte Papst Benedikt XVI. während seiner Lehrtätigkeit als Professor in Bonn gewohnt hatte - wobei heutzutage dieses Haus versehen ist mit einer Erinnerungstafel an Prof. Ratzinger. Dort war ich keineswegs, weiss bis heute nicht, wo es gelegen - geschweige, ich hätte davor eine Haltung eingenommen, deren ich mich tatsächlich nicht befleissigte, auch weiterhin nicht, nämlich in kniender Haltung, also so, als verehrte ich Papst Benedikt als einen bereits zu irdischen Lebzeiten heilig gesprochenen Menschen, dessen Fürbittgebete im Himmel uns besonders hilfreich sein könnten. Tage vor diesem Bericht sah ich im Fernsehen ein Erinnerungsbild daran, wie Willy Brandt sich in Warschau vor einem Erinnerungsmal an grausige Naziverbrechen niedergekniet hatte, welches Bild damals rund um die Welt ging, bis heute in keiner Willy Brandt Biografie unerwähnt bleibt.

Nun war meine persönliche Ehrerbietung Prof. Ratzinger gegenüber nicht überdurchschnittlich stark ausgeprägt, bin ihm auch zu keinen Dank verpflichtet etwa weil er mir als Schriftsteller einen Dienst erwiesen hätte. Stehe Ratzinger bis heutzutage reserviert gegenüber, um selbstverständlich keinen Anlass gesehen zu haben, mich vor besagter Wohnstätte des ehemaligen Professors andächtig niederzuknien. Im übrigen werden sich Verehrer des Papstes Benedikt sich das bis heutzutage nicht einfallen lassen, was sie ja nachholen könnten, würde Papst Benedikt nach seinem Tode einmal selig oder gar heilig gesprochen. In dem solchem Akt vorhergehenden Prüfungsprozess würde ich persönlich eher als Ankläger, als sog. Anwalt des Diaboli auftreten denn als Verteidiger. Die Sitte solcher Sitzungen anlässlich von Heigsprechungsprozessen in Rom ist übrigens symbolisch dafür, wie nach eines jeden Menschen Tod vor Gottes Richterstuhl mein Engel als mein Verteidiger, mein Teufel als mein Ankläger fungiert, wobei der Engel bemüht, für meine Himmlischsprechung plädieren zu dürfen, der Teufel insistiert auf meine

Höllischsprechung. So wie Welt und Überwelt untrennbar miteinander verbunden, so hat auch jeder Mensch seinen Engel und seinen Teufel , solche unentwegter Einwirkung. Es setzt sich dieses Zusammenspiel vollendet fort in der übernatürlichen Überdimensionalität der Überwelt nach unserem Erdentod fort, Zusammenspiel von Engel und himmlisch heil und entsprechend heilig gewordenen Menschen, leider auch in nicht weniger Fällen bzw. hochtragischen Unfällen von Teufeln und in der Hölle vollendet teuflisch gewordenen Menschen.. Meldet sich z.B. Hitler als Dämon aus dem Jenseits, wie's unlängst noch geschah, so besorgt er das im Bunde mit seinem Teufel, der in seinem Falle ein Erzteufel gewesen sein dürfte. Dieses Wechselverhältnis dürfte sich auch abspielen zwischen hienieden noch lebenden Menschen einerseits und Fegefeuersselen andererseits, in welchem Zusammenspiel wir hienieden mitzuspielen vermögen, indem wir für Verstorbene fürbitten, damit sie, wie bereits der Apostel Jakobus betonte, von ihren Sünden erlöst werden und entsprechende Enderlösung im Himmel erfahren dürfen, wie andererseits Verstorbene auch im Läuterungsort für Hinterbliebene beten können. .

In diesem Sinne bete ich z.B., als ich morgens um 8 h. im Domradio die hl. Messe durchs Fernsehen ins Haus geliefert bekomme, ich mich bei der Wandlung der Brots- und Weingetalten hochgemut sagen darf: mit diesem Ereignis im eigenen Hause ist "meinem Hause Heil widerfahren", wie es bereits im Evangelium vermerkt wurde anlässlich eines Besuches Jesu Christi. Unserem Hause ist Heil widerfahren, weil nun auch mittels hochmoderner Technik der Heiland in ihm zu Gast kommen kann, der Heiland, der sagt, wären wir es selber bereit, wäre Er bereit, bei uns einzukehren, gemeinsam mit Seinem Himmlischen Vater, überhaupt mit der Allerheiligsten göttlichen Dreifaltigkeit. Gott selber will im wortwörtlichsten Sinne - wie Christus es ausdrückte - in uns "Wohnung nehmen". Schärft uns der Völkerapostel ein, wir seien mit Leib und Seele Gottes "Tempel", der nicht geschändet werden solle, vollendet sich das natürlicher bzw. übernatürlicherweise durch die Eucharistie, die die innigste Einigung bewirkt zwischen Schöpfer und Geschöpf, die es geben kann, uns dann auch zur Himmelspeise, zur Speise der Unsterblichkeit gereicht, eine wesentliche Voraussetzung schafft für Erfüllung der Verheissung Christi: "Ich gehe, euch im Himmel eine Wohnung zu bereiten", welcher Wohnungsbau bereits hienieden anhebt, aufs baulichste und erbaulichste in der Allerheiligsten Eucharistie. In dieser vereinigen wir unser Fleisch und Blut und damit unsere Geistseele mit dem des Mensch gewordenen Gottessohnes, daher Paulus uns sagen kann, unser Leib sei ein Tempel Gottes. Ein solcher leibhaftiger Tempel ist mit jedem Einzelmenschen ein Mikrokosmos zum Makrokosmos Herrenleib, des corpus Jesu Christi. Da wird absolutgrundgelegt eucharistische

Wechselbeziehung, die jedes Einzelglied teilhaben lässt an der Einwohnung des Dreifaltig-Dreieinigen Gottes im Tempel, der die Felsenkirche Christi ist, was analog dem Verhältnis jeder Einzelkirche zur Gemeinschaft, die wir Christenkirche heissen.

Dazu verhält es sich ebenbildlich, wenn St. Paulus uns schrieb: "Manch einer hatte schon einen Engel zu Gast, wusste es nur nicht". Das gilt freilich im Entartungsfall auch vom Teufel, was wir erfuhren, als wir nach Domremy, der Geburtsstätte der hl. Jeanne d'Arc fuhren, sich uns bei der Anfahrt und später im Ort selbst ein Mann zugesellte, der der Luzifer persönlich gewesen sein sollte, der, der auch mit uns unter einem Dache kampierte, Nicht jeder Gast ist engelhaft, Gott sei Dank aber auch nicht jeder bzw. jede teuflisch.

Zu erinnern ist auch an Christi Aussage: wer ein Kind in meinem Namen aufnimmt, nimmt mich auf - z.B. dann, wenn wir uns als Christenmenschen nicht zu der Todsünde der 'Abtreibung' verstehen wollen.

Durchs Domradio lernen wir auch Priester kennen, die uns normalerweise persönlich unbekannt geblieben wäre - z.B. heute morgen 7.11.13, Dompropst Feldhof, der recht sympathisch wirkte, rheinländisch humorig, wie er sich gibt. Ein solcher Mann wäre als rheinländischer Nachfolger des Kardinals von Köln wünschenswert. In diesem Sinne schmunzle ich, als er sagte, heute feierten wir den Geburtstag des hl. Engelbert, auf dessen Sarg im Kölner Dom er verweist, weil er daneben zelebriert. Damaliger Zeit entsprechend sei dieser bereits mit 15 Jahren zum Kardinal ernannt worden. Freilich, solche Zahl an Messedienern, auch solchen Alters, wären im Dom tätig - nicht auszumalen, würden sie alle zu Kardinälen ernannt. - Wie jeder Kind seiner Zeit beweist der Domherr, wenn er den hl. Engelbert etwas allzu skeptisch eingestuft sehen will, es bagatellisiert, wenn dieser von einem nahen Verwandten ermordet wurde, weil dieser Geldmittel für seinen eigenen Haushalt vermacht wissen wollte, die Engelbert als Nachlass für einen Dombau vorsehen wollte. In gewisser Weise wurde Engelbert in der Tat Opfer von Raubgier, und das im Sinne des Gottesdienstes. - Solche Einschätzung ist übrigens von einiger Aktualität, da durch die Geldverschwendung des Limburger Bischofs die Finanzlage der Kirche auf den Prüfstand gekommen. - Soeben besprochenes Nascensius Nazareus Handy-Telegramm verwies uns ausdrücklich auf solchen 'Zaster', der ihm persönlich zuwider, aber zur Erfüllung seiner Zweck nun mal eben unerlässlich sei. Wenn irgendwo des Völkerapostels Pauli Ermahnung gilt, wir sollten besitzen, als besäßen wir nicht, dann doch innerhalb der Kirche selbst! Mit solch christlicher Haltung lag und liegt bei uns gewiss manches im argen - doch dürfen wir nicht übersehen, wie die Kirche

machtlos wird auch im guten christlichen Sinne, z.B. in den Missionen, wird sie allzu finanzlos. Das Geld darf Kirchenleuten nur Mittel zum Zweck sein, als solches aber schon.

In der abendlichen Fernsehsendung zur Bonner Rundschau wird gezeigt, wie im Verlaufe alljährlich platzgreifender Martinszüge diesmal eine Frau die Rolle des St. Martin einnimmt. Das dürfte recht zeitgemäss sein, da heutzutage auch Frauen Soldatinnen sind, keineswegs wider eigenen Willen, so auch im Offizierskorps a la St. Martin exzellieren können. Ich entsinne mich aus meiner Jugend, wie mir das Martinsfest weitaus sympathischer war als das Nikolausfest, das den finsternen Hans Muff in Begleitung des heiligen Nikolaus zeigen musste.

Ich kann nur den Kopf schütteln, als die Nachricht durch die Presse ging, die Partei der Linken fordere, dieses christliche Fest durch ein neuheidnisches zuehren der Gestirne ablösen zu lassen - und das unter einem windigen Vorwand. Ich entsinne mich, wie ich sofort nach Deutschlands Wiedervereinigung den CDU-Sozialausschüssen schrieb: Es kommt die Stunde, sie ist schon da, in der wir beginnen können mit dem Bemühen um möglichst kreativen Ausgleich der Gesellschaftssysteme West- und Ostdeutschlands. Aber diese coincidentia oppositorum von Kapitalismus und Sozialismus habe ich mir nicht vorgestellt in diesem antichristlichen Sinne, der des unseligen Angedenkens nicht zuletzt der ehemaligen DDR war, wodurch ostdeutsche Christenlande weithin entchristianisiert wurden.

Nach der Wiedervereinigung konnte sich mein vorgetragener Idealismus nicht auf dem Wege der Realisierung sehen. Die neuen Bundesländer wurden einseitig kapitalistischen Gepräges, was freilich im Laufe nachfolgender Entwicklung in dieser Einseitigkeit sich als unhaltbar erwies, in Zukunft immer mehr erweisen wird. Nicht nur der einseitige Sozialismus, auch der nicht minder einseitige Kapitalismus hat abgewirtschaftet. . So müssen wir uns auch entschieden dagegen verwahren, einseitiges DDR-Antichristentum nun ebenfalls der Bundesrepublik, in diesem konkreten Falle insonderheit unserem Rheinland, überstülpen zu wollen. Höre ich bisweilen Politiker der Linken argumentieren, können wir nicht umhin, Partialwahrheiten anzuerkennen - aber wenn die nun auch unser Christentum auf DDR-Verhältnisse zurückgedreht wissen wollen, können wir uns als Christenmenschen nicht dazu überreden lassen, dieser Partei der Linken unsere Wählerstimme zukommen zu lassen. Da halten wir es lieber mit der SPD und der CDA, der christlich Arbeitnehmerschaft.

Gestern abend hörte ich im Fernsehen den Vorsitzenden des Zentralkomitees der Moslems. Der forderte Gleichberechtigung des Islam

auch in finanzieller Hinsicht mit hiesiger Christenkirche, und das mit einer Vehemenz, als sei seine Forderung das Selbstverständlichste von der Welt - was mich spontan ausriefen liess: ja, so wie es den Moslems das Selbstverständlichste von der Welt ist, solche Gleichheitsrechte den Christen in ihren Einflussgebieten auf keinen Fall einzuräumen. Es handelt sich hier um Ausnutzung demokratischer Staatsordnung. - Wir liessen unsere demokratische Liberalität liberalistisch ausufern, um nun in vielerlei Hinsicht Gefahr zu laufen, an unserer eigenen toleranten Lieberalität erhängt zu werden. St. Augustinus betonte bereits: Gott hat uns so geschaffen, dass jeder ungeordnete Geis sich selbst zum Untergang gereicht.

Heute morgen berichtete die Presse erneut von einer Großstadt, deren Bewohner sich teilweise Evakuierung gefallen lassen müssen, da wiederum eine Bombe aus dem II. Weltkrieg entschärft wurde. Solche Nachricht erinnert jedesmal an vergangene Apokalypse, der wir unbedingt eingedenk bleiben sollten, nicht zuletzt in Vorsorge für die Zukunft, die sich nur allzuleicht in Zustände verwickelt sehen müsste, wie sie die Geheime Offenbarung als Strafgericht über eine unchristliche Gesellschaft profetezte. Lt. Volksmund gilt: wer nicht hören will, muss fühlen - z.B. wenn wir Lehren aus der Vergangenheit nicht hören wollen.

Ich stosse bei meiner Lektüre des Evangeliums auf das Wort Jesu Christi: "Wenn Ich im Namen Gottes die Dämonen austreibe, so ist das Reich Gottes zu euch gekommen." - Das sagt der, der uns beten lehrte: "Vater unser, ... Dein Reich komme", versehen mit dem Zusatz: "Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden" - damit es auf Erden bald wieder paradiesisch himmlisch zugehen kann. Wann kann das geschehen, wann kann solches "Reich Gottes", solcher Gottesstaat gelingen? Klarer Fall: Wenn auf Erden so wie im Himmel Gottes Wille geschieht - Im zitierten Ausspruch stellt der Herr Jesus sich vor als Urbild christlichen Exorzistentums, wie echte und rechte Exorzisten sich vorstellen dürfen als Stellvertreter Christi, mit Paulus zu schreiben als "Apostel an Christi statt", als jene Kräfte, die von der Kirche sprechen lassen dürfen als von dem fortlebenden Jesus Christus. Berichtet das Evangelium von Jesu Christi Exorzistentätigkeit, resultiert daraus, nachfolgendes Exorzistentum sei evangelisch.

"Wenn ich im Namen Gottes die Dämonen austreibe, so ist das Reich Gottes zu euch gekommen", was bedeutet: im Gottesstaat, der seinem Namen Ehre macht, sich annähert der Realisierung des Ideals des christlich-augustinischen Gottesstaates, in einem solchen Reich hat Teufliches keinen Platz mehr, was sich vollendet zeigt, wenn in den Himmel als der Stätte absolutunendlicher Reinheit kein unreiner, kein

ungeläuteter Mensch, erst recht kein Verfluchter, Zutritt finden kann, was ja bedeutete, er könnte den Himmel um seinen Himmel bringen, da er durch höllisches Unwesen verseucht würde. . Wir beten in dem uns von Christus gelehrt Gebet: Vater unser, Dein Reich komme...erlöse uns von dem Bösen". Diese Böse ist in vollendeter Missgestalt der Teufel; denn es gibt nichts Generelles ohne Konkretes, so auch nicht die Allgemeinheits-Erscheinung des Bösen an sich ohne für sich genommenes Konkrete, ohne Konkretheit von Personen der Engel- und der Menschenwelt. Gibt es Bosheit an sich, dann auch boshaft gewordene Engel sowohl als auch boshafte Menschen in Staat und durchaus auch in der Kirche, in der sich christlich nennenden Welt und in der Welt des Universums, im Universellen.

Bemerkenswert kann uns sein jenes Wunder von Guadalupe, das entscheidend beitrug zur Christianisierung Lateinsamerikas.(Einzelheiten sind dem Internet entnehmbar) Mit diesem Wunder zeigte sich die Gottmenschmutter als Wundertäterin "an Christi statt"; denn in der alten Indianersprache heisst Guadalupe: "Jene, die der Schlange den Kopf zertritt", jene also, die uns bereits im Alten Testament, vollends im der neutestamentlichen Geheimen Offenbarung vorgestellt wird als 'Schlangenzertreterin', wie es später heisst: "Als Siegerin in allen Schlachten Gottes". In dieser Eigenschaft zeigt sich Maria auch als Regierungschefin der Apostel, denen der Herr Jesus Vollmacht erteilte, "Dämonen auszutreiben." Die Schlangezertreterin - die sich in Norddeutschlands Erscheinungsort Heede offenbarte als "Königin des Weltalls" - diese ist massgeblich mitbeteiligt am Weltallerlösungswerk ihres gottmenschlichen Sohnes, durch dessen Exorzismus "das Reich Gottes zu uns kommt", also zitierte Vater unser-Bitte ihre Erhörung findet. Die Gottmenschmutter ist Inbegriff aller gläubigen Menschen, die sich Christen nennen, also auf ihre jeweils eigene Art vorstellen als Stellvertreter Christi und Wahr-nehmer christlicher Belange. Zu Anfang seiner Laufbahn stellte sich Jesus Christus vor als der, dessen Programmatik es sei, die Teufelswerke zu zerstören, was Vorbedingung ist zum Gelingen eines wirklichen Gottesstaates wiedergewonnenen Paradieses. Der Offenbarung zufolge hat die paradiesische Stammenschheit sich unheilvoll verführen lassen zum Aufstand wider Gottes Gebot, also zur Parteinahme für den Teufel, den sie sich damit indirekt als Oberhaupt erwählte, als, wie Christus es nennt, "Fürst dieser Welt". Der entpuppte sich als Weltdiktator über eine verkommene Erbsündenwelt, die mehr Hölle als Himmel auf Erden, aufs grosse Ganze gesehen ein Fegefeuer auf Erden, das sich im jenseitigen Läuterungsort überdimensional-übernatürlich vollendet. Erst wenn der Teufel als Weltfeind Nr. 1 entmachtet wurde, ist Christi Erlösungswerk siegreich

vollendet, jenes Werk, das die Schuld der Stammenschaft rückgängigmacht, damit sich mehrheitlich den Teufel als Regierungschef abwählt, um dem Teufelsstaat das verdiente Ende zu bereiten.

Verbinden wir das alles also mit Christi Aussage: Wenn Ich im Namen Gottes die Dämonen austreibe, ist das Reich Gottes, ist der wahre Gottesstaat bereits im Kommen! Und so stehen wir Menschen zwischen unseren Engel und unseren Teufel, stehen solcherart mit unserer Freiheit vor Gott., haben uns zu entscheiden für den Gottesstaat oder für den Teufelsstaat.

Früher versuchen wir uns schon in Auswertung der Vater-unser-Bitten. Heute einmal mehr. Vieles bliebe noch nachzutragen, z.B.,. Wir beten: "Vater unser, Dein Wille geschehe", um sofort nachträglich die Bitte nachfolgen zu lassen: "unser tägliches Brot gib uns heute!", z.B. heutzutage bei nicht wenigen Menschen im Aus- und durchaus auch schon im eigenen Inland, die nicht wissen, wie sie mit ihrem Broterwerb und damit verbundenem täglichen Lebensbedarf von einem Tag zum anderen überleben können. Aus zitierter Vater-unser-Bitte ergibt sich nicht als letztes: ein Grösstmass an sozialer Gerechtigkeit ist des Göttlichen Vater Willen, ohne dessen Erfüllung kein Gottesstaat des Reichtums des Reiches Gottes gelingen kann. Angesichts der Leiden in der Welt, nicht zuletzt der sozial bedingten, springt uns leicht die Frage von den Lippen: 'Warum lässt Gott das zu' - vergessen aber, wie es Gottes Willen war, seine Geschöpfe mit einem freien Willen zu begaben, was freilich entsprechende Verantwortung nach sich zieht, z.B. die der Sozialpflichtigkeit des Eigentums, wie es unser Grundgesetz fordert, erst recht das Kardinal- bzw. Papstgebot der christlichen Nächstenliebe. Wenn wir uns fragen, warum lässt Gott das zu, müssen wir damit in einem fragen: warum lassen die Menschen selber das zu?! Natur und Übernatur arbeiten halt pausenlos Hand in Hand; und wenn wir es innerhalb unserer Welt an notwendiger Mitarbeit fehlen lassen, verlässt uns die Gnade. Das hat Folgen, die als folgenreich sich erweisen spätestens nach unserer persönlichen Unsterblichkeit, als Vorspiel dazu aber oftmals hienieden schon, z.B. zur Zeit der Grossen Französischen Revolution der der russischen Oktoberrevolte, die entsetzliches, bluttriefendes Revoluzzertum ingangbrachten.. Da sahen sich zuvor führende Köpfe geköpft, kopflos gemacht, verschuldet durch eigene Versagen, aber auch als Miterlöser für die Sünden der Vorfahren, wie das besonders trefflich bei König Ludwig XIV erkennbar werden kann.. Samsara rollt immerzu, zunächst verborgen. Doch, so Christus: "Nichts ist verborgen, das nicht offenbar würde."

9. November: Heute ist Gedanktag der von Hitler initiierten, von

Goebbels organisierten sog. 'Reichskristallnacht'. Als in Deutschland die Synagogen in Brand gesteckt, jüdische Geschäfte geplündert, Juden sich schwerer Drangalierung ausgeliefert sahen, zollte die Mehrheit der Deutschen dieser Gräueltat keinen Beifall, erhoben aber auch alles andere als entschiedenen, entsprechend kraftvollen Protest. Wer dem Unrecht zuschaut, ohne einzugreifen, macht sich mehr oder weniger mitschuldig. Die Menschen in Deutschland ahnten nicht, wie wir uns mit solcher Teilnahmslosigkeit das eigene Urteil sprachen, das zur Verurteilung apokalyptischer Feuerregen des II. Weltbrandes führte, so, als hätten die brennenden Synagogen all unsere eigenen Städte mitangesteckt. Der Volksmund sagt: Was du nicht willst, dass man dir tu, das füg auch keinem anderen zu - wir können auch sagen: machen wir uns schuldig durchs Wegschauen, müssen wir uns nicht wundern, wird uns gleiche Gleichgültigkeit heim-suchen und um unsere eigenen Heime bringen,...

Es gibt einen sog. Historikerstreit, z.B. darüber, wer war schuldig für Kiegsausbruch, z.B. des I. Weltkrieges, wer war mitschuldig fürs Aufkommen Hitlers, der den II. Weltkrieg vom Zaune brach. Beim Versuch einer Antwort zeigt sich, wie komplex die Wahrheit und schwierig Wahrheitsfindung ist. Worauf das sinnigerweise hindeuten müsste? Auf einen Weltenrichter im endzeitlichen Endgericht, das auch über die Völker und deren einzelne Volksgenossen/innen ergeht - so wie es uns die christlich Offenbarung vorhersagt. Jedes Volk sollte jetzt schon sagen, was sich jeder Einzelmensch zu sagen hat: "Ach, was werd ich Armer sagen, wenn Gerechte selbst verzagen?!

Klassisches Beispiel bietet Fatimas Marienerscheinung, die zu Ende des I. Weltkrieges Frieden in Aussicht stellte, versehen mit dem Zusatz: wenn die Menschen sich nicht bessern folgt bald ein neuer, noch schlimmerer Krieg. Die Entwicklung wurde damit vorgestellt als abhängig von der Menschen freiheitliche Entscheidungen, der aller Völker und deren Menschen. Bei dieser Sicht wird allen Gutwilligen schnell aufgehen die Weisheit des Wahrwortes Christi: "Wer von euch ohne Sünde, werfe den ersten Stein!" Der Stein, der gewiss nicht der Stein der Weisen gewesen wäre, kam bekanntlich nicht zum Fliegen.

Nächsten Sonntag, 17. November 13, werde ich 87jährig. Schmunzelnd entnehme ich dem Kalender: Dieser Tag ist --- Volkstrauertag. Ein Volksfreudentag wäre mir schon lieber gewesen.

Mir selber sind solche Feiertage mit ihrem Drum und Dran eigentlich zuwider - und den Meisten derer, die sich obligatorisch pflichtgemäss zur Gratulation einfinden, nicht minder. Aber gewissen Pflichtübungen sind Genüge zu tun, so lästig das auch ist. Ich entsinne mich, wie ich im

Vorjahr an diesem Geburtstag mit meiner Frau nach Kloster Maria Laach geflüchtet war, um den Zeremonien zu entgehen. Es klappte nicht. Zurückgekehrt kamen verwandtschaftliche Anrufe, wann die 'Feier' nachträglich noch platzgriffe.

Über Judas Iskarioth sagte der Herr Jesus: Er wäre besser nicht geboren. Das bewog mich, in einem meiner Symbolromane über dem Tor zur Hölle die Inschrift zu stellen: Ihr, die ihr hier einzieht, ihr wäret besser nicht geboren. Lt. Medjugorjes Marienerscheinung sollen zwar die meisten Menschen mit dem Fegefeuer davonkommen, also für die Ewigkeit gerettet werden, aber so der bittere Bescheid: "Viele kommen in die Hölle.". Viele, Gott sei Dank nicht die Mehrheit!

Prinzipiell ist zu fragen: wären wir Menschen besser nicht geboren, nicht allein deshalb, weil wir dann einer Elendshölle auf Erden entgangen wären, erst recht, wenn wir erwägen, der Gefahr der Hölle hätten entrinnen können. Aber damit wären die meisten Menschen um die ihnen bereitstehende Wirklichkeit ewiger Seligkeit gebracht worden. Eine Hölle auf Erden wie ein Himmel auf Erden vorbereitet uns auf Möglichkeiten überweltlicher Vollendung. Unsere Erde ist gemeinhin bereits ein Fegefeuer auf Erden, das uns läutern kann, auch will.

Die Philippinen werden zurzeit von einem schlimmen Unwetter betroffen, das sogar voraufgegangene Ausmasse sprengt. War in den Nachrichtendiensten gestern abend noch von 1000 Toten die Rede, hören wir am Morgen, diese Zahl sei angewachsen auf 10.000. Wir sind hierzulande heilfroh, vor solcher Apokalypse verschont zu sein, gleichwohl grübeln wir: warum triffts ausgerechnet die Ärmsten der Armen?. Auch hier gilt: unser Leben hat Sinn nur, gibt's eine ausgleichende Gerechtigkeit nach dem Tode und alsdann platzgreifender persönlicher Unsterblichkeit. Ohne diese könnten wir Gott nicht als die absolute Liebe und Gerechtigkeit in Person verehren. Es zerschneidet selbst unsereins - in der Masse, wir wir Gott ebenbildlich sind - das Herz, Bilder solcher Zerstörungswut auch nur mitanzusehen zu müssen.

Allerdings, unsere Welt ist als Erbsündenwelt auch Analogie zur Hölle. Sehe ich im Fernsehen Bildaufnahmen des Wirbels dieses schlimmsten Taifuns bisheriger Wetteraufzeichnungen, lassen die mich denken an so genannte 'Teufelskreise', die eine Hölle auf Erden heraufführen.

Ich hatte vor einer halben Minute einen Gedanken, den ich hier vermerken wollte, doch von einem Augenblick zum anderen vergass. Das bringt mich auf den Gedanken, wie berechtigt unsere Gottesaufweise sind, die ausgehen von unserer Endlichkeit und deren Bedürftigkeit, wie sie sich z.B. spiegelt in Vergesslichkeit, die sogar auswachsen kann zur schlimmen Demenz.. Vom Endlichen können wir erschlussfolgern die

Notwendigkeit eines absolut unendlichen und absolut unbedürftigen göttlichen Urhebers, von dem wir in erster Instanz als Geschöpfe herkommen, zu dem hin wir in letzter Instanz sterben. - Solcher Gedankengang liegt näher den armen Bedürftigen, die die Bergpredigt Christi seligpreist, als jenen, denen sie skeptisch gegenübersteht. Der Völkerapostel betont: die Leiden dieser Zeit sind nicht zu vergleichen mit der Seligkeit, die im Himmel unser harret. So gesehen ist Christi Bergpredigt nicht Ausdruck des Ressentiments über die Reichen und Mächtigen, sondern Hinweis auf den ungerechten Unterschied zwischen den armen Lazarus hienieden und den reichen Prasser, der mit den Armen nicht teilen will. Was soll ich glauben? Der Annahme des Ressentiments oder dem Hinweis auf sinngebende ausgleichende Gerechtigkeit? Es ist eine Angelegenheit des Glaubens oder Unglaubens, zwischen dem wir hienieden zu entscheiden haben.

Wir Menschen können einander verfluchen und entsprechend verwünschen, um in solch teuflischem Antriebe über den Verwünschten Gefahr der Besessenheit durch den Teufel heraufzubeschwören, die nur schwer heilbar und exorzistischer Hilfe bedarf. Vorsicht ist also anzuraten vor Flüchen und Verwünschungen. Aber es gibt ebenfalls den Bannfluch des Profeten, wie ihn Paulus schleudert, wenn er schreibt, verflucht sei, wer euch ein anderes Evangelium predigt, was der Völkerapostel aber gleich versieht mit dem Zusatz im Falle echter Reue sei der Fluch zurückzunehmen. Daraus ist zu ersehen die Bedeutung des Bannfluchs, den z.B. frühzeitig genug über einen Politikriminellen wie Antichrist Hitler zu verhängen, der Papst versäumte. Der Bannfluch ruft apokalyptisches Wehe herauf. Wehe, wenn göttlicher Fluch uns trifft! Flüche der zur Hölle Verfluchten sind ohnmächtig. Wer bis zum letzten Atemzug unreuig bleibt, verwünscht sich selbst zur ewigen Besessenheit des ihn in der ewigen Hölle in Besitz nehmenden Teufels, den er seinem Schutzengel vorzog. - Wenn wir Menschen beten, z.B. so eindrucksvoll ehrfürchtig, wie es Moslems in ihren Moscheen besorgen, der erfleht Gottes Segen, also das Gegenteil des zu fürchtenden Fluches. - So gesehen können wir uns redlich freuen über einen fromm gemeinten Glückwunsch zu unserem Geburtstag.

Immer wieder hat meine Frau Marianne den Einwand zur Hand, es könne doch unmöglich in der Überwelt Platz sein für alle verstorbenen Menschen. Ich versuche, ihr klarzumachen: Den Begriff des 'Allmächtigen' beziehen wir als erstes auf den eigens so genannten 'allmächtigen Gott'. Gott ist der Absolut-Allmächtige, der alle All-machten, alle machtvollen Überwelten und unserer Welt als ihm ab- und ebenbildlich erschaffen hat. Der Engel ist weitaus gottebenbildlicher

als der Mensch, um von entsprechender All-Präsenz zu sein, z.B. Weltallpräsenz, wie er schliesslich auch allpräsent sein kann seinen Engelüberwelten. Der Engel kann sich in unserem Welt-all überall bewegen, ohne selber göttlich absolutallmächtig zu sein, aber eben Gottes Allpräsenz zu ebenbilden..Unser Weltall ist naturwissenschaftlicher Forschung zufolge relativunendlich, hat als 'All' Platz für alle Geschöpfe, für alle auf persönlich Unsterblichkeit hin angelegte Menschen, die nach ihrem Tode überwechseln vom gottabbildlichen Weltall zur göttlich urbildlichen Absolutunendlichkeit absoluter Macht, die allen Geschöpfen in der Überwelt absolut vielen Raum bieten kann, allen Menschen aller Zeiten und Räume, aller Wohnplaneten. Im Bereich des Absolut-All-Mächtigen waltet übernatürliche Überdimensionalität, die solches Zusammensein aller Geschöpfe ermöglicht, so unvorstellbar unendlich-beschränkten Menschen das hienieden auch zunächst einmal erscheinen mag. Immerhin, das relativunendliche Welt-All mit all seinen Menschen ist Abbild der urbildlichen Absolutallmacht, die selbstredend auch mächtig genug, der bloss relativunendlichen Welt Übergang zur absolutunendlichen Überwelt zu ermöglichen. So gesehen setzt sich Gottes Schöpfung, Gottes absolutallmächtig schöpferisches Wirken allezeit und schliesslich für alle Ewigkeit fort, beweist von Anfang bis zum niemals eintretenden Ende der Geschöpfe Kontingenz, die des Gottesgnadentum bedürftig, um zur Existenz finden und ewig fortexistieren zu können. Was 'Unendlichkeit' anbelangt, verweist die auf Unbeendlichkeit, die für Geschöpfe nur möglich, weil der uns zur Verfügung gestellte Lebensraum Raum bietet für wiederum 'unendlich' viele Geschöpfe. Zeitlichkeit und Räumlichkeit sind nur abbildlich der Ewigkeit, übersteigen unsere Relativunendlichkeit absolut, also ins für uns Unvorstellbare, aber eben doch Erfahrbare. Als blosses Abbild ist unsere Welt nur schattenhaft, worin eine Partialwahrheit buddhaistischer Weltsicht zu sehen ist, die hinverweist auf der Welt blossen Scheinkarakter. Nach dem Tode fällt der Schleier, vergeht der blosse Schein, finden wir zum wahren Sein., der auch unseres unzerstörbaren Ich-Selber-Seins Unsere blosse Relativunendlichkeit beweist sich, indem solcher Übergang solcher Ausdehnung ohne Gottes unbegrenzte Absolutunendlichkeit nicht möglich, daher der Zustand, ewig seligseinzudürfen, uns von Ewigkeit zu Ewigkeit Gott in seiner Absolutallmacht verehren lässt,nicht zuletzt dankbar werden lässt.. Das bloss Relative, auch die Relativunendlichkeit der Menschen, wie der Engel, die uns um eine Unendlichkeitsdimension überlegen, diese begrenzten Unendlichkeiten sind vor Gott nur Schein, bereits vor frommen Menschen wie zumal den Buddhisten aber durchaus auch gläubigen Christen, sind dazu da, zielstrebig im Absolutunendlichen in ihrer eigenen Relativunendlichkeit erfüllt und entsprechend vollendet zu

werden. Der Schöpfergott will seine Geschöpfe vollends befriedigt sehen, bis dahin, zu jener Anschauung Gottes finden zu können, die ohne Teilhabe an Gottes Absolutmacht nicht möglich ist.

C)

Die Katholiken gelten im Volksmund als 'die Schwarzen'. In meiner Jugend ging die Scherzfrage: Steigerungsform von 'schwarz'? Die Antwort: Bonn, Münster, Paderborn! Und heute morgen lese ich im Bonner Generalanzeiger als Aufmacher, selbst in Bonn seien die Kirchenaustritte dramatisch angestiegen. Das lässt uns schon aufstöhnen: mein Gott, das ist wahrhaftig Anlass, sich schwarz zu ärgern! '. Was geht da vor? Was soll solch fataler Beitrag zur längst in Gang gekommenen Entchristianisierung des Abendlandes, das heutzutage bereits als ehemals christliches Abendland bezeichnet wird. ?

Die Kirchenzeitung bringt einen Ausschnitt aus DIE WELT, online: "Am Ende geht es in Rom nun auch um Kirchenpolitik. Bricht er eilig den Stab über den Bischof, muss der Papst damit rechnen, dass auch andernorts Revolten gegen katholische Obrigkeiten losbrechen könnten..." - In der Tat wurde der Zwangsurlaub des Limburger Bischofs Tebartz van Elst bewirkt durch den Druck, den das katholische Kirchenvolk auf die Hierarchen der katholischen Kirche ausübten.

Was sich da tut? Das, was Anliegen zur Ökumene, zur Wiederannäherung von katholischer und evangelischer Kirche gewesen - wobei das Bemühen darum zu einer Katastrophe zu werden drohte, weil katholische Theologen vermeinten, sie müssten sich einen Standpunkt nicht weniger evangelischer Kollegen zueigenmachen, die Liberalität längst hatten liberalistisch zersetzend werden lassen, womit unverzichtbare, vom Evangelium begründete, also echt evangelische Kernanliegen in Frage gestellt wurden., Kerbanliegen, die zu verteidigen allezeit allerorts Hauptanliegen der Kirchenoberen sein muss, da diese unverzichtbaren Glaubenswahrheiten, wenn's beliebt diese 'Dogmen', nicht der Relativierung ausgesetzt werden dürfen, zum unüberwindbaren 'Fels'karakter der Kirche Jesu Christi gehören, also auch zu ihrer Apologie nachjener Kirchengucht verlangen, deren es in der evangelischen Protestantengirche oft viel zu sehr ermangelt...Ich entsinne mich, wie ich in den 1990er Jahren einen Schulgottesdienst in Limperichs Heilig Kreuz Kirche besuchte, in der ein frisch von der Universität gekommener junger Priester sich nicht genierte, die Wunderberichte der Evangelien, z.B. über Christi Himmelfahrt, ins Reich der Fabeleien zu verweisen. Ich schrieb entsetzt an den zuständigen Direktor des Kardinal Frings Gymnasium: Wenn sich diese antichristliche Theologie durchsetzt, wird binnen kurzem hiesiges Christentum im Sturzflug der Zertrümmerung entgegensaufen.. Ich bekam als Antwort einen mich

beleidigenden Brief, der mich nicht sonderlich aufregte - wohl aber mich aufregte, als schneller als von mir befürchtet meine Vorhersage sich als nur allzuberechtigt erwies, verstärkt in letzter Zeit, als Reaktion auf den Skandal der Missbrauchsfälle, der zeigte, wie liberalistisch gewordene Theologie zum liberalistischen Lebenswandel der Theologen verführte. Und nun die Austrittswelle der unverantwortlichen Verschwendungssucht des Limburger Bischofs wegen! .Es ist unschwer auszumachen, wie oftmals der vorgeschobene Grund für heutige Kirchenaustritte begründet ist im Glaubensabfall überhaupt, der dazu bewegt, äussere Anlässe als Alibi zum Verlassen der Kirche in Anspruch zu nehmen. Hiesiger Christentum droht tatsächlich im Sturzflug der Zertrümmerung zu verfallen, beschleunigt durch Hochmutsteufel nicht weniger Theologieprofessoren die sich gemeinsam mit ihren Jüngern den Ast absägen, auf dem wir sitzen., um auf diese Unart die schlimmste Weise der antichristlichen Gegenkirche, die nämlich in der Kirche selbst, heraufzubeschwören. .

Es handelte sich bei der Unart zitierter Theologie um ein falsches Verständnis von Ökumene - aber schon in den 1960er Jahren hatte ich persönlich den Akzent auf Reformation im Bereich des Institutionellen gelegt, der ein Hauptanliegen Martin Luthers gewesen. Der Reformator forderte stärkere Betonung der Bedeutung des allgemeinen Priestertums der sog. Laien, forderte Spielraum für individuelle Gewissensentscheidungen usw. - Und was erleben wir heute? Wie eben dieses für die Ökumene wesentliche Anliegen mehr und mehr zum Tragen kommt. Den Beweis erbringt zurzeit besonders der Volksaufstand gegen Limburgs Bischof - und nun der Umstand, wie der Vaikan befürchten muss, es würde in der Kirche allgemein gegen katholische Obrigkeiten rebelliert, also gegen Hierarchen, womit den Bemühungen um Ökumene ein weiteres weites Feld sich eröffnet; denn die reformatorischen Protetanten machten die Stellung der Hierarchie zu einem ihrer Hauptanliegen. - An anderer Stelle zeigten wir, wie Luther Pfortner und Eröffner der Neuzeit und deren Aufklärung wurde, unbewusst, drum schliesslich umso vehementer Und diese Neuzeit liess die Monarchien aus den Fugen geraten, führte zu jener Demokratie, die Luther gefordert und auf spruchreifgewordene stärkere Demokratisierung so auch der Christenkirche gedrängt hatte. Siehe da, die in der katholischen Kirche allgemein erwachenden Protestanten sind genau diesem Anliegen förderlich, dienen also wirklich dem Anliegen der Ökumene. Das Kirchenvolk fordert stärkere Mitbestimmung - wie denn wohl auch bei einer echt demokratischen Wahl Bischof Tebartz nicht von jenem Kirchenvolk gewählt worden wäre, das nunmehr seine Absetzung fordert. Aus dieser Sicht ist entschieden zu warnen vor Schnellschüssen

von Kirchenaustritten. Wir wiederholen: Die Devise muss sein: drin bleiben, es besser machen, dazu beitragen, protestantische Bewegungen auch in der katholischen Kirche stärker zum Zuge kommen zu lassen. Selbstredend ist zu warnen davor, kirchliche Demokratie und Liberalität so liberalistisch ausufern zu lassen, wie das in unseren staatlichen Bereichen nur allzuoft der traurige Fall. Reformation ja, aber bitte keine Revolution! Ohne Führungsspitzen bricht Anarchie aus. Das Volk, so auch das Kirchenvolk, will normalerweise sich geführt sehen, was ohne Führer nicht möglich. Anarchie heisst im Wortsinn: ohne Herrschaft zu sein. Hierarchische Abstufung liegt im Wesen unserer Weltnatur, ist deren Sein ganz natürlich. Auch für die Kirche, gerade für diese, gilt: Gnade setzt die Natur voraus, um sie zu vollenden, so auch eine gnadenreich geführte Kirche. Das ist auch durchaus 'evangelisch' gedacht insofern, wie Christus sich mit seinem Aposteln und Jüngern Vorgesetzt berief, hne die Gemeindeleben nicht möglich, was sich denn ja auch in der Praxis der evangelischen Kirche mit ihren 'Ratsvorsitzenden' und anderen hohen Tieren längst gezeigt hat. Auf Regierung verzichten zu wollen ist lebensfremd.

Interessant, wenngleich erneut bedauernswert, ist die zunächst eigenartig anmutende Feststellung, wie die Austrittsbewegung protestierender Katholiken begleitet wird von einer solchen auch evangelischer Christenmenschen, so auch im gleichen Atemzug genannt werden.. Dem können wir durchaus auch einen positiven Aspekt abgewinnen; zeigt doch diese Gemeinsamkeit des kirchlichen Protestantentums, wie Evangelische und Katholiken bereits zusammengewachsen sind, sich einig fühlen. Aber erneut ist zu warnen vor Schnellschüssen: wir müssen als Kirchengemeinschaft zusammenhalten, dürfen nicht fahnenflüchtig werden, heute weniger denn ja. Ein gemeinsamer Gegner, der Islam z.B., lässt ehemalige Feinde innerhalb ds Christentums Freund werden, trägt also bei zur dringend notwendigen Ökumene.